

# Vorwort

Die Straßenbahn ist ein Teil Rostocks und prägt seit mittlerweile 125 Jahren das alltägliche Gesicht der pulsierenden Hansestadt. „Gewünscht“, „geduldet“, „bejubelt“, „gebraucht“, „ertragen“, „ersehnt“ sind nur einige Attribute aus ihrer wechselvollen Geschichte. 1881, als die 7,5 km lange „Pierbahn“ vor allem die Ausflugsziele mit dem Stadtzentrum verband, zählte Rostock lediglich 38.000 Einwohner. Nach der Elektrifizierung im Jahr 1904 und dem Bau neuer Strecken entwickelte sich die Bahn rasch zum Massenverkehrsmittel, doch dann verhinderten der 1. Weltkrieg und die Inflation weitere Netzvergrößerungen. Stattdessen eröffnete die Rostocker Straßenbahn AG im Jahr 1926 ihre erste Buslinie, der bald weitere folgten. Abgesehen von einer im Rahmen der Kriegsvorbereitungen zustande gekommenen Streckenverlängerung in den 30er Jahren wuchs die Straßenbahn erst nach dem 2. Weltkrieg weiter, doch war den unter widrigen Bedingungen entstandenen Strecken nach Gehlsdorf und zur Tessiner Straße keine lange Lebenszeit beschieden. Trotz des rapiden Bevölkerungsanstiegs standen die Schwerfälligkeit der sozialistischen Planwirtschaft sowie politische Entscheidungen einem adäquaten Ausbau des Verkehrsnetzes entgegen. Erst kurz vor der Wende begann Ende der 80er Jahre die seit langem angestrebte Erweiterung der Straßenbahn, um die neuen Wohngebiete östlich der Warnow zu erschließen. Die Politik für einen umweltfreundlichen ÖPNV bekam in den 90er Jahren eine zuvor ungeahnte Dimension. Die wieder unter ihrem alten Namen firmierende Rostocker Straßenbahn AG

(RSAG) dehnte ihr Netz kontinuierlich aus, modernisierte die Gleisanlagen und Fahrzeuge, führte Niederflurtechnik bei Bus und Bahn ein, verbesserte den Service für ihre Fahrgäste und schuf rationelle Betriebsabläufe. Die Erweiterung des Straßennetzes, das gegenüber 1998 um mehr als 50 % auf 35,5 km anwuchs, brachte 80 % der heute etwa 200.000 Rostocker „an die Schiene“.

Aber was wäre ein Verkehrsunternehmen wie die RSAG ohne seine Mitarbeiter? Oftmals unter schwierigen Bedingungen haben sie stets den Betrieb getragen und so dessen guten Ruf gefördert. Maßgeblichen Anteil hatten hieran auch die weit-sichtigen und engagierten Vordenker des Unternehmens, vom großen Richard Siegmann bis heute. „Zukunft braucht Tradition“ – dessen ist sich die Rostocker Straßenbahn AG bewußt, und so läßt sich im „depot 12“ hautnah – z.B. anhand historischer Fahrzeuge – die Geschichte nachvollziehen. Für die RSAG gilt es, sich offensiv den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, wenn es im Rahmen des EU-weiten Wettbewerbs gilt, Nahverkehrsleistungen ohne Qualitätseinbußen noch effizienter zu erbringen.

Dieses Buch stellt sowohl die Historie als auch die jüngeren Entwicklungen umfassend dar und beschreibt detailliert die Straßenbahnwagen und Busse. Mühevoll wurden schon verschollen geglaubte Fakten zusammengetragen, um ein prägnantes Bild der Geschichte des Rostocker Nahverkehrs zu schaffen.

*Schon seit 1881 passiert die Straßenbahn das Steintor. Bis 1961 wurde der Torbogen durchfahren, heute befindet sich daneben eine moderne Haltestellenanlage als Teil des Verzweigungspunkts für die Strecken in den Nordosten, in die Südstadt und ins Stadtzentrum.  
Foto (Mai 2006):  
Kristian Stock*

